

**Projekt Andebu – Norwegen**  
AKS (Kinder- und Jugendbereich)

**Projektbericht I**

im Projektjahr 2006/2007 von Antonia Losch

28. Februar 2007

**- - - Überarbeitete Version ohne Schülernamen und Bilder! - - -**

Nachdem ich vor kurzem meinen neuen Plan für das Frühjahr 2007 in die Hand gedrückt gekriegt habe, habe ich gemerkt, dass die Zeit schon ganz schön schnell vergangen ist und ich nun doch schon seit vier Monaten hier in Andebu wohne und arbeite.

Da wird es langsam Zeit für meinen ersten Projektbericht und den habt ihr nun alle auf den Schirm... (früher hätte man „haltet ihr nun alle in der Hand“ geschrieben!)

Nach 10 langen Tagen Seminar in Hirschluch (bei Berlin) und noch einmal weiteren 10 „Orientierungstagen“ in und um Oslo, bin ich zusammen mit meinem Mitfreiwilligen Malte am 20. September 2006 endlich in Andebu (u wird wie ü ausgesprochen; übersetzen würde man den Namen mit Entenhausen ☺) angekommen. Empfangen und abgeholt wurden wir in Tønsberg von Andreas, dem Rektor der Schule und damit meinem Chef.

Andreas war hier früher auch einmal „fredsarbeider“. Das heißt übersetzt Friedensarbeiter und so werden wir ASF-Freiwilligen hier in der Stiftung genannt.

**\*Das Projekt\***

Die Stiftung heißt Stiftelsen Signo und ist eine recht große Gehörloseneinrichtung mit verschiedenen Standorten in ganz Norwegen. Hier in Andebu gibt es 4 verschiedene

Bereiche: ADB, AKS, Grantoppen und Nøkkelbo.

- ADB- Andebu Døvblindesenter: ist der Wohn- und Schulbereich für Taub-Blinde
- AKS- Andebu Kompetanse- og Skolesenter: ist eine Art Internat für gehörlose Kinder
- Grantoppen: bietet Arbeitsplätze für die gehörlosen Bewohner
- Nøkkelbo: ist der Wohn- und Schulbereich für Erwachsene Gehörlose

Malte arbeitet in Nøkkelbo, dem Erwachsenenbereich und ich bei AKS, dem Kinder- und Jugendbereich. Alle Bereiche kooperieren miteinander, was bedeutet, dass sich auch Maltes und mein Arbeitsbereich überschneiden. Dazu später mehr.

**\*Die Umgebung\***

Andebu ist eine Kommune mit ca. 5000 Einwohnern und liegt etwa 100km südlich von Oslo. Für Norwegen sind das schon ziemlich viele Einwohner, die allerdings auf eine recht große Fläche verteilt sind und so sieht man die vielen Menschen kaum. ☺ Es gibt ein „sentrum“ mit einem Supermarkt, einem Postschalter, einem Bastelladen, einem Klamottenladen, drei Frisören, einem Sportgeschäft mit Baumarktabteilung, einem Fitnessstudio, einer Bibliothek, einem Blumenladen, einem Restaurant, einer Bank, einer Tankstelle, einem stiftungseigenem Laden, sowie Ärzten und einem Physiotherapeuten. Man kann also so ziemlich alles kriegen in Andebu (außer einem neuen Schlauch fürs Fahrrad!). Da die Stiftung einen großen Teil von Andebu darstellt, trifft man auch beim Einkaufen immer wieder einen Bewohner oder Mitarbeiter und hält einen kleinen Plausch.

Viel los ist in Andebu allerdings nicht und ein Auto wäre wirklich hilfreich. Es gibt zwar eine

Busverbindung zu den nächsten Städten Sandefjord und Tønsberg, die sich allerdings auf einmal alle Stunde bzw. zwei Stunden beschränkt. Aber ich will mich ja nicht beschweren, Hauptsache überhaupt ein Bus! In Sandefjord war ich erst einmal, da dahin die Busverbindung schlechter ist und in Tønsberg ein großes Einkaufszentrum aufgemacht hat, in dem man sich stundenlang herumtreiben kann. ☺ (oder sich das Geld klauen lassen... ☹) Außerdem gibt es in Tønsberg eine große Bibliothek und eine schöne Hafenspazierweg, auf der vermutlich im Sommer mehr los ist als in den letzten Monaten. Nach Tønsberg muss man auch, wenn man mal nach Oslo fahren möchte, denn ab dort fährt ein Zug bzw. auch ein Bus in die Hauptstadt.

### **\*Das Häuschen\***

Wir beiden Fredsarbeiter wohnen zusammen in einem schnuckeligen kleinen weißen Häuschen, das deswegen auch „Fredsarbeiterhus“ genannt wird. ☺

Direkte Nachbarn sind zwei Bewohnerhäuser, die uns gerne mal in der Not mit Nudeln, Eiern oder einer Schneeschaufel helfen und bei denen wir uns ab und an mal ein Auto für unsere Einkäufe leihen können.

Das Häuschen liegt nämlich ca. 3 km vom Zentrum entfernt, was bei gutem Wetter kein großes Problem ist, denn da kann man mal eben mit dem Rad den Berg runter düsen (und danach wieder rauf!), was im Winter aber durchaus eine halbe Stunde Fußmarsch bedeutet (pro Weg). Aber ich muss ehrlich sagen, man gewöhnt sich dran oder lässt sich eben mal nach der Schule von Kollegen mitnehmen! ☺

Mein Arbeitsplatz, d.h. die Schule und die Schülerwohnhäuser liegen auch ca. 3km vom Zentrum entfernt und ca. 1 km vom Fredsarbeiterhus. Ich laufe morgens in der Regel 10-15 Minuten dort hin.

### **\*Die Arbeit\***

Was AKS bedeutet habe ich oben schon erklärt, was es genau ist noch nicht. Das „Andebu Kompetanse- und Skolesenter“ ist eine Schule mit Wohnmöglichkeit für gehörlose Kinder und Jugendliche, die außerdem auch noch andere geistige und/oder körperliche Behinderungen haben. Die meisten der Schüler wohnen hier auch, deswegen bezeichne ich es als Internat. ☺ Die Schüler fahren jedes zweite Wochenende sowie während der Ferien nach Hause, wobei nach Hause sowohl Oslo als auch Nordnorwegen bedeuten kann.

Die Schüler kommen wirklich aus den unterschiedlichsten Gebieten ganz Norwegens.

Es gibt aber auch Schüler, die hier in der Nähe bei ihren Eltern wohnen und jeden Tag mit dem Taxi zur Schule kommen oder es gibt Schüler, die in ihrem letzten Schuljahr schon in einem der Erwachsenenhäuser wohnen können.

Derzeit gibt es ca. 17 Schüler zwischen 16 und 22 Jahren, die man jede Woche in der Schule antrifft. Es gibt aber auch so genannte „Deltidselever“, das heißt Teilzeitschüler. Die kommen mal für ein oder zwei Wochen, wohnen mit hier und nehmen am Unterricht teil.

Oft sind auch die Eltern dabei und haben die Woche über Gebärdensprachunterricht.

Die Schüler sind in 4 Gruppen aufgeteilt, wobei nicht etwa nach Alter aufgeteilt wird, sondern vielmehr nach ihren Möglichkeiten und ihrem Aufnahmevermögen. Es gibt hier Schüler, die viele Gebärden können und benutzen und dann wiederum welche, die gar nicht „sprechen“. Es gibt Schüler, die hören können und welche, die komplett taub sind. Es gibt Schüler, die lesen und schreiben können und für andere sind Bücher absolut uninteressant. Man kann gar keine allgemeine Beschreibung für alle Schüler finden, denn sie sind alle grundverschieden. Obwohl man doch denken müsste, sie haben alle eine Hörschädigung, stimmt nicht einmal das, denn eine Schülerin z.B. hat ein ausgezeichnetes Gehör, aber das einzige was sie sagt ist „Ja“ oder „Nei“. Ansonsten verwendet sie Gebärden.

Entsprechend der verschiedenen Schüler ist auch der „Unterricht“ sehr abwechslungsreich und absolut nicht mit dem Schulunterricht zu vergleichen, den ich einmal genossen habe.

Meine ersten Wochen bestanden darin, dass ich mal reingeschnuppert hab in die Arbeit, um einen allgemeinen Eindruck zu kriegen. Da war ich in den verschiedenen Schulgruppen, hab in den Internatshäusern einiges miterlebt (Bowling mit den Schülern war ein Spaß!) und hatte meinen ersten Gebärden Sprachkurs, der sehr spannend war, weil die Lehrer nämlich gehörlos sind und da ist man eben direkt von Anfang an gefordert.

Eine Woche lang war ich mit einem Teilzeitschüler zusammen. Er ist zwar schon 17 und das auch körperlich, hat aber das geistige Vermögen eines 3jährigen. Er sitzt meist im Rollstuhl oder erkundet die Umgebung auf den Knien. Es war eine spannende Woche, die auch körperlich sehr anstrengend war. Der Schüler benutzt keine Gebärden, die man als solche erkennen könnte. Nach einer Zeit merkt man dann anhand seines Gesichtsausdrucks, ob ihm etwas gefällt oder nicht. Sehr fasziniert haben ihn zum Beispiel Lampen und Lichtspiele.

Stundenlang saß er da und hat die Lampen angestarrt oder Lichtspiele beobachtet.

Nach dieser ersten Phase habe ich einen erstmal vorläufigen Plan bekommen, der dann doch bin Weihnachten galt und an dem sich jetzt auch nicht so viel geändert hat. Über den Plan hab ich mich erst gar nicht gefreut, denn demnach sollte ich 3 Tage in der Gruppe sein, in der ich mich bis dahin am meisten gelangweilt hatte... Doch nachdem ich dann fest dabei sein sollte, wurde ich auch mehr mit einbezogen und war nicht mehr nur Zuschauer. Ich lernte die Schüler kennen und weiß so langsam wie man mit ihnen umgehen muss.

Da ist zum Beispiel T, die meistens eine Kasette um den Hals hängen hat oder ein Bündel mit Schlüsselanhängern und ständig alle möglichen Sachen umräumt und offene Türen schließt. Oder LM, mit der man einen Ausflug in eine andere Stadt macht, damit sie dann den Bagger und die Autowaschanlage am Spannendsten findet (die gäbe es auch in Andebu!). Wenn man hingegen A nicht genug Aufmerksamkeit zukommen lässt, sitzt sie stundenlang auf dem Klo und wartet, dass sich jemand um sie kümmert. KA ist sehr fixiert auf ihre Lehrerinnen und jemand anderes hat es dann auch ziemlich schwer mit ihr. Und dann ist da noch LE, die blind ist, aber gut hören kann und die immer über alles und jeden bescheid weiß. (Wenn du wissen willst, ob XY heute da ist, frag LE! ☺) Die Gruppe ist eine reine Mädchengruppe und zu jeder einzelnen könnte ich einige schöne, lustige, faszinierende Geschichten erzählen...

Aber vielleicht erklär ich mal alles anhand meines „Stundenplans“.

Ein normaler Schultag hat folgende Zeiten:

08.15h Besprechung mit allen Lehrern

08.30h Schulanfang für Schüler

11.30h Lunsj-Pause (sprich: Lansch)

12.30h Unterricht geht weiter

14.45h Schulschluß

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08.15/08.30	Personalmøte	Deaf Net	Gruppe 1		Gruppe 2
09.15		Nøkkelteater			
10.00	Kirkesamling				
10.45	Gruppe 1				

11.30	Lunsj				
12.30		Gruppe1	KA		
13.15				K	Schulschluß
				Tegnspråk	
14.45	Schulschluß				
14.45				Skogsikten	

### **\*Montag\***

Jeder Montag beginnt mit einer Personalmøte um 8h. Da treffen sich alle Lehrer und Assistenten mit dem Rektor und der Verwalterin und besprechen alles mögliche. Manchmal geht es darum ob man nicht mal seine Methoden ändern soll, mal geht es nur darum wann welche Veranstaltung ist. Für die Schüler fängt die Schule erst um 10h mit einer gemeinsamen „kirkesamling“ (Kirchenversammlung) an, wobei es jede zweite Woche meist erst 10.20h los geht, weil die Schüler nämlich direkt von zu Hause in die Schule kommen.

Mit einem Gottesdienst wie man ihn aus der Kirche kennt hat das nicht viel zu tun. Meistens leitet eine Lehrerin das Kirkesamling und als allererstes erzählt sie für die blinde LE, wer alles da ist. Gemeinsam singen wir dann sowohl mit Stimme als auch mit Gebärdensprache und im Anschluss daran werden dann z.B. die Teilzeitschüler willkommen geheißen oder die norwegische Flagge geschwungen, weil jemand Geburtstag hatte. (Das ist hier so ein Brauch, immer wenn jemand Geburtstag hat, wird die Flagge gehisst und wenn ein Mitglied der Königsfamilie seinen Ehrentag feiert, sieht man überall Blau-weiß-rot!) Danach bekommen die Schüler die Möglichkeit allen etwas zu erzählen, wobei es meistens dieselben sind, die ihre auf dem Flug gekauften Süßigkeiten zeigen oder ihre allerneuste DVD herumgeben. ☺ Mit einem gemeinsamen Gebärdengebet und einem Kreis, bei dem wir uns alle die Hände reichen, wird das Kirkesamling beendet und der eigentliche Unterricht beginnt. Eigentlich bin ich montags zusammen mit der oben genannten Gruppe (Gruppe 1), aber in der letzten Zeit bin ich mit einer anderen Lehrerin zusammen, die jetzt als „Vikar“ (Springerkraft) mit einem Schüler arbeiten soll. Der Schüler sammelt montags mit dem Traktor den Müll ein und da ich ihn schon ein paar Mal begleitet habe, weiß ich ein bisschen über den Ablauf bescheid. Es ist nämlich keineswegs so einfach wie man denkt. LP hat ziemlich viel Unfug im Kopf und erinnert mich immer wieder an Michel aus Lønneberga (der in Norwegen übrigens Emil heißt) und es kostet einen eine Menge Kraft und Aufmerksamkeit seine durchaus kreativen Ideen in andere Dinge als nur Mist und Unfug umzusetzen. Letzten Montag mussten wir mit ihm drin bleiben, weil er ein bisschen krank war und wir draußen -16° Grad hatten. Er war verdammt anstrengend und hat seine Grenzen echt getestet, wobei wir im Nachhinein erfahren haben, dass er morgens seine Medizin nicht bekommen hatte und deshalb noch hyperaktiver war... so was passiert also auch!

Montagnachmittag bin ich mit LE, dem blinden Mädchen zusammen. Seit dem Herbst bin ich ihr Støttekontakt, d.h. 1-2x die Woche unternehme ich nachmittags was mit ihr. Das ist echt schön. Sie besucht gerne andere Leute und so komme auch ich ein bisschen rum und lerne die verschiedenen Mitarbeiter in den verschiedenen Häusern kennen. Letzten Montag waren wir zusammen bei der wöchentlichen Gymnastikstunde, die sehr lustig ist. Alle laufen im Kreis und verrenken ihre Arme in alle möglichen Richtungen und haben jede Menge Spaß miteinander.

Morgen wollen wir da wieder hin, nachdem wir mit einem anderen Bewohner zusammen „Middag“ gegessen haben. ☺

### **\*Dienstag\***

Der Dienstag hat sich jetzt verändert und darüber freu ich mich echt. In der ersten Schulstunde bin ich jetzt mit der Gruppe 4 zusammen, in der die Schüler sind, die auch ganz gut lesen und schreiben können. Eine Stunde lang sprechen wir über Neuigkeiten in der Gehörlosenkultur und schauen uns z.B. die Gehörlosennachrichten im Internet an.

Meine wenigen Gebärdensprachkenntnisse werden dabei echt gefordert und ich hoffe, dass ich bald besser darin werde. ☺

Danach bin ich mit Malte zusammen beim Nøkkelteater. Das ist die Theatergruppe der Einrichtung, in der eigentlich nur eine Schülerin mitspielt. Die anderen sind Erwachsene und da überschneiden sich eben Maltes und mein Arbeitsbereich. Derzeit studieren wir ein Stück namens „Skrik“ ein, so heißt das bekannte Bild von E. Munch („Der Schrei“) und genau darum geht es auch in dem Stück. (Es wird

geklaut!) Sowohl Malte als auch ich haben natürlich auch Rollen und jede Menge Spaß dabei, denn es ist keineswegs so, dass wir ein fertiges Stück einstudieren. Beim Üben macht einer was falsch und eigentlich war das gar nicht so schlecht und schon hat man eine neue Idee... Es ist auch faszinierend wie gut die Bewohner sich das alles merken können. Traut man manchen gar nicht zu!

Während Malte danach frei hat und zum Sprachkurs düst, bin ich für den Rest des Tages noch mal in Gruppe 1 und gehe zum Beispiel mit denen Schwimmen oder beschäftige mich mit denjenigen, die nicht mit schwimmen gehen können. (Die Stiftung hat einen eigenen kleinen Pool.) Schwimmen geht es jede zweite Woche. Die andere Woche machen wir einen Ausflug in der Gegend oder wir machen was zu einem bestimmten Thema, z.B. exotische Früchte probieren, die wir vorher im Asia-Laden gekauft haben.

Nach der Schule habe ich frei bis um 16.30h, dann ist nämlich Bandprobe. Die Band heißt Maximus und besteht wieder zum Großteil nur aus Erwachsenen bis auf LE. ☺

Ihr fragt euch bestimmt wie so eine Gehörlosenband denn funktioniert, wenn die alle nichts hören. Aber das ist ganz einfach! Es gibt ein Lichtsystem. Nina, die Leiterin der Band spielt Bass, singt und betätigt mit dem Fuß Lichtschalter. Jeder Lichtfarbe ist ein Akkord zugeordnet und die passenden Tasten auf dem Keyboard oder auf der Gitarre mit bunten Klebestreifen markiert. Die Schüler (ja ich sag auch Schüler obwohl fast alle erwachsen sind!) sehen die Birne und spielen den Akkord. Alle, die dort mitspielen, sind nicht 100% taub, sondern hören ein bisschen, sonst wäre das ja wirklich langweilig für die. Der Schlagzeuger findet seinen Rhythmus nach dem Bass und LE (die ja nicht sehen kann) spielt Trommel und singt bei ein paar Liedern. Es ist wichtig LE immer zu erzählen was um sie rum passiert, denn sie kriegt das ja nicht mit, wenn die anderen angefangen zu gebärden. Trotzdem genießt sie die Gesellschaft und einige der Gehörlosen versuchen auch Linda gegenüber ihre Stimme zu benutzen so gut sie können. Ich habe kein festes Instrument und spiele mal Schlagzeug, mal Keyboard, mal Trommel...

Im November waren Malte und ich mit Maximus vier Tage in Schweden. Dort ist eine ähnliche Gehörloseneinrichtung wie Signo, bei der wir zu Besuch waren und einen Gastauftritt hatten. Die Fahrt hat ewig gedauert, schließlich mussten wir einmal komplett durch Schweden durch, aber es war ein tolles Erlebnis. Ich hatte nur erwartet, dass wir mit den schwedischen Bewohnern etwas mehr Kontakt hätten. Jedenfalls hat die Fahrt echt geholfen alle ein bisschen besser kennen zu lernen. Ich war fast die ganze Zeit mit LE zusammen und das war ziemlich anstrengend. Soviel Norwegisch konnte ich ja noch nicht und ich musste ihr ja die ganze Zeit beschreiben was um sie rum passiert und wer was tut und so weiter... Aber es hat meinem Norwegisch echt gut getan und nach dieser Fahrt bin ich ja dann auch Støttekontakt für LE geworden! ☺

Derzeit gehe ich immer etwas früher von Maximus weg, weil ich endlich meinen zweiten Gebärdensprachkurs mache, auch wenn dadurch der Dienstag noch etwas länger wird, weil ich schon zwischen Schule und Band nicht nach Hause komme.

### **\*Mittwoch\***

Der Mittwoch ist ein schöner Tag. Da bin ich den ganzen Tag in Gruppe 1. Mit der einen Lehrerin fange ich morgens den Unterricht mit den Mädels an (Eine ist nicht dabei, denn sie arbeitet mittwochs in der Kantine). Wir singen norwegische Lieder mit Gebärden und während ich LE dann um 9.00h zum Auto begleite (sie arbeitet mittwochs in der Handarbeitswerkstatt der Einrichtung), machen sich die anderen schon mal fertig und packen Kaffee und Tee ein für unsere Lunsj-Pause. Mittwochs arbeiten wir mit den Schülern auf dem Bauernhof. Dort treffen wir dann einen anderen Lehrer mit einem Schüler, der dort sozusagen als Assistent arbeitet. Drei Schüler dürfen reiten und oft entsteht daraus ein Spiel auf der Reitbahn. Da die eine Kollegin, die das sonst immer mittwochs gemanagt hat, gerade Babyurlaub hat, bin ich derzeit zusammen mit dem Lehrer für die Pferde zuständig, weil ich mich ein bisschen damit auskenne (und auch hier noch jede Menge gelernt habe!). Meistens kommt dann noch eine weitere Schülerin zu der Gruppe, die auch reiten darf. Nach und während dem Reiten werden verschiedene Ställe von uns ausgemistet und saubergemacht. Manche Schüler muss man dabei mehr motivieren als andere. Das machen wir bis zum Lunsj, den gibt es nämlich in einer kleinen Grillhütte

bei dem Bauernhof. Auch LE ist dann fertig mit arbeiten und wird dorthin gebracht.

Ich esse meinen Lunsj zusammen mit KA und einigen anderen Schülern in der Kantine. Ich helfe danach nämlich KA, die den Vormittag über Brot gebacken hat, das Brot dann im Verwaltungsgebäude zu verkaufen. Während sie dann reiten geht, bringe ich das restliche Brot in die Schule und gehe hoch in den Wald, in dem wir mit dem Rest der Gruppe 1 eine Grillhütte bauen. Das ist echt spannend (Ich hab ja noch nie eine Hütte gebaut!), aber da meistens nur wir drei Mitarbeiter was machen, braucht das auch durchaus seine Zeit bis die Hütte irgendwann mal steht. ☺ Jetzt im Winter geht der Bau eh erstmal nicht vorran, weil zuviel Schnee liegt und es zu kalt draußen ist.

### **\*Donnerstag\***

Bisher habe ich donnerstags immer erst nachmittags in einem Schülerhaus gearbeitet, doch neuerdings fange ich „schon“ um 13.15h in der Schule an. (Zum Ausschlafen reicht das ja trotzdem! ☺) Ich begleite einen Schüler zum Zeichensprachunterricht, was sich schwieriger gestaltet als es klingt, denn oft hat er einfach keine Lust und findet 100 000 andere Sachen, die er machen könnte und sei es nur aufs Klo gehen oder ein Flugzeug zu malen. Ich hab mich immer amüsiert, wenn ich ihn durch die Schule hab rennen sehen und kurz dahinter einen Mitarbeiter und jetzt mach ich das selber mit... ☺ Im Zeichensprachunterricht sind auch noch zwei andere Schüler und oft kommt gar nichts recht zustande, weil einer der beiden Jungs nicht will und der andere dann eben auch keine Lust hat! Dann müssen wir einen Weg finden, das ganze interessant zu machen z.B. durch ein kurzes Video.

Nach Schulschluss, wenn der Schüler dann mit dem Taxi auf dem Heimweg ist, mache ich mich auf den Weg in das eine Schülerhaus namens „Skogsikten“. Das heißt Waldsicht und eigentlich sind das zwei Häuser, die aber organisatorisch zusammen gehören. Das eine heißt „Utsikten“ (Aussicht) und das andere „Skogstua“ (Waldhaus). In welchem ich arbeite entscheidet sich eigentlich während der Mitarbeiterversammlung um 14.30h, da ich aber nach meinem neuen Plan erst mit den Schülern zusammen komme (um 14.45h), entscheiden die anderen wo ich gebraucht werde. Die letzten Wochen war ich in Utsikten, wo derzeit drei Schüler wohnen. In dem anderen Haus wohnen vier Schüler, zwei davon werden nächstes Jahr woanders sein.

Die Arbeit beginnt immer mit einem leckeren Middagessen. (Middag ist hier die dritte von vier Mahlzeiten und findet meist so um 16-17h statt!). Um 18h gibt es meistens eine Fahrt nach Andebu in die Bücherei und bis vor Weihnachten war eine Schülerin (wohnt in Skogstua) immer reiten. Ich war ein paar Mal mit und durfte auch mal selber reiten. Ansonsten hat kein Schüler donnerstags einen festen Termin und so blieb es die letzten Wochen dabei einfach daheim zu bleiben und fern zu schauen. Einmal kam Besuch und wir haben eine Runde Kniffel gespielt, aber ansonsten ist es fast schon langweilig. Hoffe bald wird das besser, wenn man wieder andere Dinge draußen machen kann als Skifahren.

Bisher musste ich immer bis 22.15h arbeiten, aber da ich nun früher anfangen und in der Schule noch mit dem anderen Schüler zusammen bin, kann ich um 20.30h nach Hause gehen.

### **\*Freitag\***

Freitags war ich vor Weihnachten ein paar Mal in der Sprachschule, aber nachdem ich dort so gut wie gar nichts gelernt habe, weil einfach alles viel zu langsam geht, und ich ja auch nicht das ganze Jahr über zum Sprachkurs gehen kann, arbeite ich jetzt freitags in der Schule. Ich arbeite in der Gruppe 2 und da ich noch nicht so oft dabei war ist das alles noch recht neu und ich muss die Schüler noch etwas besser kennen lernen. Es ist doch was anderes, ob man die Schüler mal in der Pause auf dem Gang trifft oder eben im „Unterricht“ erlebt. Der Freitag beginnt immer mit einem „Gruppensamling“, bei dem man sich einen guten Morgen wünscht. Einer der Schüler ist sowohl blind als auch gehörlos und sitzt im Rollstuhl. Als erstes macht mit seiner Betreuungsperson eine Runde und ertastet dabei alle mit seinen Händen. Die meisten haben sich etwas ausgedacht wie z.B. die Haare oder Ohringe, die eben nur sie haben und die er leicht ertasten kann. Der Schüler ist eigentlich keiner Gruppe richtig zugeordnet, weil er aufgrund seiner wenigen Möglichkeiten immer ein Spezialprogramm braucht und

auch immer eine direkte Betreuungsperson bei sich hat. Ein paar Mal hab ich in der Pause auf ihn aufgepasst. Berührungen sind die einzige Kommunikation für ihn, oft fasst er einem auch unters Kinn und spürt die Vibration wenn man redet. Blindengebärdensprache kann er leider gar nicht.

Aber zurück zur Gruppe. Meistens gibt es ein spezielles Thema. In der Zeit vor Weihnachten war die Gruppe wohl viel unterwegs und hat verschiedene Arbeitsplätze für Behinderte angeschaut und den einen Tag haben wir einfach einen leckeren Salat gemacht, den es dann zum Lunsj zu essen gab. Letzten Freitag waren wir mit den Schülern in einer Zoohandlung und haben für jeden einen kleinen Fisch gekauft, da die Schüler an dem Tag eben lernen sollten wie man ein Aquarium einrichtet und was so ein Fischlein eben alles braucht. Da die Schule freita